

Reizungs-Preis
für Halle und Größere 2,50 Mark,
für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die halbjährige Abnahme ist ebenfalls zweimal,
das Vierteljahrliche Abnahme ist ebenfalls
dreimal.
Jahresabonnement für Halle, Größere, sowie
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
Sachsen-Anhalt, für den Postbezugspreis,
Halle, S. 2, im Juli 1899.

Angestellte
für die fünfzehnjährige Periode über dem Raum
für Halle 15 Orenia, für 20 Orenia,
Zeitschriften am Montag des Monats
40 Orenia.
Angestellter-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-
Erpeditionen.
Verlags-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg.
Halle Nr. 108.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 354. — Jahrg. 192. Halle a. S., Montag 31. Juli 1899. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 57. Berliner Bureau: Berlin SW., Bernauerstr. 3.

Neue Abonnements
für die Monate
August und September
werden von allen Postanstalten sowie für
Halle bei der unterzeichneten Expedition entgegen-
genommen.
Abonnementspreis durch die Post **Mk. 2.—**
für August und September.
Abonnementspreis für Halle, Größere und
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
einjährig monatlich **85 Pfennig.**
Halle a. S., im Juli 1899.
Verlag der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

in diesem Heile der Welt, von der Beschaffenheit des Kriegs-
schauplatzes und den Bedingungen des Krieges in diesem Lande.
Zunächst leben Buren nicht nur in Transvaal selbst, sondern
auch in dem übrigen Süd-Afrika, und diese Buren oder doch
viele von ihnen dürften wohl die Verbündeten der ersten
werden. Die Ethnographie dieses Landes unterscheidet bekanntlich
drei Elemente: die schwarzen Eingeborenen, die Buren oder
Nachkommen holländischer Ansiedler, englische Ansiedler. Die
Verteilung dieser drei Elemente auf die vier Staaten oder
Kolonien Südafrikas ist folgende:

	Engländer	Holländer	Farbige
Kapkolonie	154 000	228 000	1 355 000
Natal	35 000	8 000	513 000
Orangefreistaat	12 000	65 000	130 000
Transvaal	110 000	90 000	712 000
	311 000	391 000	2 705 000

Die Buren der Kapkolonie haben gleichfalls 1876 offen
ihre Sympathien für Transvaal an den Tag gelegt. In der
kleinen Stadt Paarl, etwa zehn Meilen von Kapstadt, schickte
eine Massenversammlung der Bevölkerung dem Präsidenten
Krieger nach der Fehlschuss Jamesons ihre Glückwünsche. Der
Präsident des mächtigen Afrikaander-Bundes, Hofmeyr, erklärte
einem Interlocutor, daß er kein Möglichstes thun werde, um
den Frieden zu erhalten, daß aber, falls der Krieg ausbrechen,
Gott allein wisse, welcher er bestehen werde. Heute hat der
Afrikaander-Bund im Kaplande die Macht. Eines seiner Mit-
glieder Schreiner, der Schwager von Reitz, ist erster Minister.
Selbst wenn er England treu bleiben wollte, würden zweifellos
die meisten Buren der Kapkolonie ihm nicht folgen.

Wenn nun die Holländer des Orangefreistaates, Natals und
der Kapkolonie im Falle eines Krieges zwischen Transvaal und
Großbritannien auf Seiten der südafrikanischen Republik, so
halten die Engländer fast bei 15 bis 20 Tausend Transvaal-
Kämpfer 80 000 Mann gegen sich. Welche Salbung werden nun
die verschiedenen Gruppen der Buren beobachten? Präzedenzfälle
erlauben ein fast sicheres Urtheil:

Vom ersten Augenblick des Krieges an würden England
also 15 bis 20 Tausend Männer aus Transvaal und 12 bis
15 Tausend Streiter aus dem Orangefreistaat gegenüberstellen;
wenige Tage später würden etwa 10 Tausend Mann aus der
Kapkolonie und Natal kommen, denen ein wenig später ohne
Zweifel noch mehr folgen würden. Wundereus hätte es also
England mit einer Streitmacht von 40 000 Kämpfern
zu thun.

Die Gefahren eines Transvaal- krieges für Großbritannien.

Wenn man auch nicht die Hoffnung aufgeben will, daß
der Friede in Südafrika erhalten bleibt, so muß man doch zu-
gesehen, daß die Ereignisse in eine gefährliche Phase getreten
sind. Angesichts der Möglichkeit eines Krieges wird die Frage
nach den Ansichten beider Parteien sofort erörtert und viel-
fach der Meinung Ausdruck gegeben, daß dieser Krieg für
England nichts weiter als ein militärischer Spatziergang sei.
Was vermögen, so fragt man, die 80 bis 90 Tausend Buren
des Transvaal, Männer, Frauen und Kinder unbegriffen,
gegen die gewaltige Macht des britischen Weltreiches? Die
bloße Angabe der Bevölkerungszahl, ein schneller Blick auf die
Karte genügen, die Unmöglichkeit irgend welchen Widerstandes
darzutun. — Ein solches Urtheil indessen ist vornehmlich und
überflüssig. Man muß zunächst in Betracht ziehen, daß die Buren
in ihrer Heimath kämpfen und das Centrum der englischen
Macht weit, sehr weit von Südafrika sich befindet; dann aber
muß man auch sich Rechenschaft ablegen von dem wirklichen
Zustande der Kräfte der eventuellen kriegsführenden Parteien

Als sich England im Jahre 1881 entschloß, Transvaal seine
Unabhängigkeit zurückzugeben, that es dies hauptsächlich unter
dem Drucke einer gefährlichen Agitation seitens der Buren
des Orangefreistaates und der Kapkolonie. Im Jahre 1896,
als der Präsident Kruger nach dem Einfall Jamesons sein Volk
zu den Waffen rief, übertrifft eine große Anzahl Buren Natal's
die Grenze, um unter den Führern Transvaals zu kämpfen; der
Orangefreistaat sendete keine Truppen. Bei der Nachricht
von der Invasion Jamesons in das Gebiet der Süwestrepublic
rief er sofort ein erstes Aufgebot von 2000 Mann an die
Waffen, und schickte Artillerie an die Grenze, um auf das erste Signal
zur Hilfe bereit zu sein. Ein Massenaufgebot wäre sicher erfolgt, wenn
der Krieg thatsächlich ausgebrochen wäre. Seitdem sind die
gemeinsamen Bande zwischen beiden Republiken nur noch fester
geschlungen, sie haben eine Föderationskommission zur Wahrung
der gemeinsamen Interessen begründet. Der gegenwärtige
Präsident Steyn, der nach der Wirth Jamesons gewählt wurde,
ist noch mehr Afrikaanfänger als sein Vorgänger Reitz, welcher
heute Sekretär des Transvaalparlamentes ist. Man berichtet übrigens,
daß der Orangefreistaat bereits seine Milizen reorganisiren lasse,
um für jede Eventualität genoppnet zu sein. Seine Unterfütung
scheint vom ersten Tage des Krieges an sicher zu sein. Was
sollte auch aus seiner Unabhängigkeit werden, da nach Unter-
werfung des Kaplandparlamentes er sich nur eine Enklave in den
britischen Besitztungen sieht würde?

England konnte also allein auf die regulären Truppen
aus den Westindien oder Indien rechnen. Es müßte dann aber
mindestens 50—60 000 Mann, vielleicht gar 80 000 in Bereit-
schaft halten.

Moderner Tunnelbau.

Um dem menschlichen Verkehr die Wege zu ebnen, baut der
Ingenieur nicht nur in schwindelerregender Höhe hohe Stahl-
brücken über Abgründe und Täler, sondern schlägt auch in
jahrhundertlanger Mühsal tiefenlange Höhlen durch den vollen-
kommenen Wall der Gesteine. Tief drinnen durch das Reich
der Gnommen und Zwerg trägt das Taupferoch dann mit Wund-
erliche seine Aufgaben zu Besein, die vordem nur durch wochenlange
Weisen erreichbar waren.
Wer da glaubt, daß Tunnelbauten eine Spezialität der
Neuzeit seien, befindet sich im Irrthum. Schon im grauen
Alterthum schuf man derartige Bauwerke von anerkennt-
werther Ränge; wiehden dienen aber nicht dem Verkehr, welcher
sich lieber über schwindelregende Höhen seine Fährde suchte,
sondern den Zwecken des Wasserbaues, um Seen abzulassen,
Stämme auszutrocknen und Wasserleitungen durchs Gesteige zu
führen. Wenn wir von den längst verfallenen Werken der
Ägypter und Babylonier absehen, treffen wir auf großartige
Leistungen in dieser Hinsicht bei den Römern, die schon 400 Jahre
vor Christus durch einen 1900 Meter langen Abfahrlöcher den
Pincinersee entwässerten und den etwa 1 Kilometer langen,
Nepesin mit der Vorstadt Fiumi le Grotta verbindenden, noch
heute dem Fußgänger- und Wagenverkehr dienenden Tunnel
durch den Aufstieg des Volsipio trieben, der jedem Besucher
der Königin des Mittelmeeres wohlbekannt ist.
Alle diese Tunnelbauten, denen sich im Mittelalter und im
17. und 18. Jahrhundert noch eine ganze Reihe anderer an-
schloßen, führten durch festes Gestein und brauchten nicht aus-
gemauert und abgestützt zu werden. Sein modernes Gebräuge
erfuhr der Tunnelbau erst, als man im Anfang unseres Jahr-
hunderts daranging, sich auch in druckreichen Gesteige ein-
zudringen, besides letzteres Gestein eine sofortige Abfangung des
Gebirgsdruckes während des Baues und eine sorgfältige definitive
Ausmündung erforderlich machte. Als schließlich die Ent-
wickelung des Eisenbahnbauwesens Tunnelbauten zu allfälligen
Dingen hinpellte, entwickelte sich eine eigenartige Technik, deren
gegenwärtiger Stand jetzt, wo die Arbeiten am Simplontunnel

in vollem Gange sind, wohl interessant genug ist, um das
Objekt der nachstehenden Skizze zu sein.
Der Simplontunnel steigt mit seiner imposanten Länge
von nahezu 20 Kilometer (genau 19 738 Meter) an der Spitze
aller bisher unternommenen Tunnelbauten; in einer Höhe von
2140 Meter führt sich ungefähr in seiner Mitte der Fels über
ihm auf, und die Temperatur von 42°, welche die Mineure
in der Mitte finden werden, wird bei den anderen Tunnelbauten
ganz ohne weit überlegen, und obwohl die Arbeiten unter so
bedeutend erschwerenden Umständen ausgeführt werden müssen,
hofft die unternehmende Firma Brandt, Brandau & Co., das
Werk in der ersten Frist von 5 Jahren und 6 Monaten fertig
zu stellen, also in der fortschreitenden Bohrung einen Tages-
erford zu leisten, wie er noch nie aufgestellt worden ist. Dem
für jeden Tag, um welchen sich die Fertigstellung über den aus-
bedungenen Termin, den 13. Mai 1904, verzögert, ist eine
Konventionalstrafe von 5000 Franken zu entrichten, während
die Gesellschaft für jeden Tag der früheren Vollenbung eine
Prämie in derselben Höhe erhalten kann.
Unter solchen Umständen gelangen bei dieser Tunnelbohrung
die vollendetsten Hilfsmittel der Technik zur Anwendung, über
welche die Jetztzeit gebietet, und zum Theil sind sie erst für den
jetzt vorliegenden Zweck erfunden worden. Von allen seinen
Vorgängern unterscheidet sich der Tunnel übrigens schon dadurch
sehr wesentlich, daß nicht eine Wöhr erbohrt wird, welche im
Stande ist, zwei Gesteine aufzunehmen, sondern daß in einer
Entfernung von 17 Metern zwei parallel laufende Sohlenstellen
gleichzeitig in den Berg getrieben werden, welche nach jedesmal
200 Meter Länge durch Querschläge verbunden sind, die durch
Luftlöcher füllige Gänge abgibt werden können. Von
diesen Stellen, welche in einer Breite von 3 Meter und einer
Höhe von 2 Metern in das Gestein getrieben werden, wird
zunächst nur der eine auf das Normalprofil eines einseitigen
Tunnels erweitert und erhält in der Mitte eine Ausweichestelle
von 400 Meter Länge; der zweite soll erst zum Ausbau kommen,
wenn die Verkehrsverhältnisse die Anlage von zwei Gesteinen
durch die ganze Länge des Berges erfordern. Einmellen aber
dient er einem höchst wichtigen Zwecke, nämlich der Ventilation,
welche bei den Bohrungen am Mont-Cenis, am Gotthard und
Arlberg die größten Schwierigkeiten bereitet. Zu diesem Zweck

werden sämtliche Thüren der Querschläge, vom Lichteingang
angefangen, mit Ausnahme der letzten, welche den Bohrungen
zunächst liegt und offen bleibt, geschlossen, sobald die Tunnel die
Gesamt eines liegenden langgestreckten haben; dann wird ein
kräftiger Luftstrom in den Nebenlöchern hineingeblassen,
welcher, da er anderswo nicht entweichen kann, erst an dem
letzten, offenen Querschlag, also dicht vor dem Ort der
Sprengungen, in den Haupttunnel übertritt und aus diesem alle
stiftigen Gänge und Schächte der Sprengungen zum Ausgang
fortführt.
Es genügt aber nicht allein, für reine Luft zu sorgen; sondern
dieselbe muß auch gekühlt werden, und zu diesem Zwecke wird
auf beiden Seiten — der Tunnel wird natürlich von beiden,
nämlich von Domo d'Ossola und Brien aus zugleich in Angriff
genommen — in gewissen Wasserleitungen das eiskalte
Gletschervasser der Diviera und Rhone in die Tunnel geführt
und beim Durchgange durch die Querschläge in riefenhaltigen
Braufern gekühlt, welche die auf die Temperatur des Berg-
inneren erwärmte Luft fast momentan abkühlen und ein be-
quemes Athmen der Arbeiter ermöglichen.
Im übrigen werden die gewaltigen Wasserkräfte der beiden
genannten Flüsse auch in größtem Umfange als Triebkräfte
verwendet, und es sind zu diesem Zwecke vor den beiden Tunnel-
enden mächtige Turbinenanlagen gebaut, welche eine Wasser-
kraft von mehreren tausend Pferdestärken in elektrische Kraft
umwandeln. Die Bohrungen in den Sohlenstellen erfolgen
durch hydraulische Notations-Bohrmaschinen, welche von den
schon erwähnten Wasserleitungen getrieben werden und in etwa
2 bis 3 Stunden 8 Bohrlöcher von 2 Meter Tiefe in den Fels
treiben. Ist dies erfolgt, so werden die Bohrmaschinen auf ihren
Gleisen mehrere hundert Meter zurückgeführt und die Bohr-
löcher mit Sprenggelatine, dem intensiven oder bisher bekann-
ten Sprengstoffe, geladen, welcher auf elektrischem Wege entzündet
wird und jedesmal ungefähr 12 Kubimeter, das sind etwa 500
bis 600 Centner, kompaktten Stein in Schotter und Trümmer
verwandelt. Die Wegschaffung derselben erfordert natürlich
bedeutend mehr Zeit als die Bohrung, da nur wenige Arbeiter
auf einmal auf dem beschränkten Arbeitsgebiete angeheilt werden
können. Der Ingenieur Brandt hat sich daher eine „Schotter-
maschine“ konstruirt, welche man langsam als eine aquantität



Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Markt- und Auenfische unter dem Auenvieh der Gutsbefizer Hoffmann und Herzog in Döbenfurum ist erlöfchen.

9842J

Der Amtsvorfeher.
Max von Wuthenau.

Bekanntmachung.

Wegen Abänderung der Reideburgerftrahe von der Kreimfelderftrahe bis zur Strahe 3 die östlichen Bebauungspläne wird die Strahe für die genannte Strahe vom 31. d. M. ab für den Reit- und Fahr-Verkehr bis auf Weiteres gefperrt.

Salte a. S., den 28. Juli 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Rittergut,

gut arondirt, ftehend in Sachfen, mit vorzüglichen Wiefen - Befhältniffen, Areal 336 Mrg. guter Wäden, Weizen und Weizen mit volleren guten Jnventar bei Anpflanzung von 50 000 M. Familienverhältnisse halber zu verkaufen.
Eine Domäne, ca. 350 Mrg., zu cediren durch
F. Kermann, Nordhaujen, Pfaffenftrahe 2. 19839

Landgut

von 200 Morgen, neues Wohnhaus, gemauerte Ställe, fit mit der größten Anpflanzung (Weit kann lange hiefen bleiben) sofort veräußert. Nur Selbstkäufer wollen sofort zu mir kommen.
Glas, Viehe bei Hühnern.
9825J

Herrfchaftliches Wohnhaus,

gute Wohnlage, halbes, preiswerth zu verkaufen. Gef. Offert. sub Z. 9829 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Goldgrube!

Verabfichted Todesfalls halber meinen im besten Zustande befindlichen

Landguthof,

40 Min. von 26. Induftrieort entfernt, bei nur 6000 M. Anpflanzung sofort zu verkaufen. Vierumlag ca. 400 h nachweisbar, enorme Umlage in Kaffee, Milch, Getreide etc. Der Hofhof wird vom Eüßtern sehr viel befucht und bietet einem tüchtigen Manne eine foprenreiche Ertrags. Neftanten erhalten Ausf. unt. W. 73 hauptpostlagernd Ernst.

Wafvieh-Auktion.

Montag, den 31. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr follen auf Rittergut St. Ulrich die Wäden
175 Stüd Wafthammel,
4 " Wafhstien und
5 " Wafhzieger
auktionsweife veräußert werden.
Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

50 Schwere, fette Schweine

hat im Ganzen oder einzeln abzugeben
Hinterath C. Wentzel,
Zeufenthal.

Ca. 160 Stüd pr. fette Zäherlingshammel

bezußelt bei foprengeh Annahme
Rittergut Niederretzen (Sach.-Weim.). 19836

Schweine

haben zum Verkauf auf
Hinterath Mittelhausen bei Alstedt.
9869J

Einige 50 Stüd Hamborn-Erftingschafe.

Wüftenhagen, Popperode bei Wippra. 9850J

Deutsche Dogge,

2% Jahre alt, außerordentlich wachfam, fit veränderungslos preiswerth zu verkaufen
Sandbergerftrahe 65.

Zur Ernte Strohheile

lieferer garantirt haltbare schwere
Rob. Günther, Cuedinburg, seit 1875.

Mitliche Bekanntmachungen.

Bei der unter Nr. 502 des Gefellfchaftsregiffers eingetragenen Mittheilung:

„Zuckerfabriker Halle a. S. zu Halle a. S.“

fit folgende Vermerke:
Die in der außerordentlichen Generalverfammlung vom 6. Juni 1899 beifolgende Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 — eine Million — Markt hat ftehtgefunden.

Die außerordentlichen Generalverfammlung vom 6. Juni 1899 find die §§ 3 und 17 Abfag 2 folgendenmaßen abgeändert:
§ 3 lautet jetzt: „Das Grundkapital der Gefellfchaft betragt 4 000 000 Markt. Daffelbe fit zerlegt in 4000 Aktien à 500 Markt, 1000 Aktien Litt. B. à 1000 Markt und 1000 Aktien Litt. C. à 1000 Markt. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Jede Aktie wird eine Ernte Dividendenfcheine auf 10 Jahre und ein Talon beifügt.“

§ 17 Abfag 2 lautet jetzt: „Jede Aktie à 500 Markt gewährt dem Inhaber folgende eine Stimme, jede Aktie Litt. B. und jede Litt. C. von 1000 Markt aber zwei Stimmen.“

Salte a. S., den 22. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht, 194th. 19.

Domänenverpachtung.

Zur Verpachtung der Königf. Domäne Kößlin im Kreife Harzow, 3 km von Hainhof Grundow und 14 km von Stettin entfernt, mit dem Vorwerke Stenten und den feparat gefegenen 27 ha großen Wiefenflächen an der Barnitz, dem Dammfchen See und der Dör bei Weichers, fteht im offenen Bietungs-termin ein unangenehmes Pachtpacht abzugeben worden fit, in unferem Monat: Einungsfafal ein zweiter Termin an: **am Mittwoch den 13. September d. 30. Vormittags 11 Uhr.**

Pachtpreife von Johannf. 1900 bis dahin 1918.

Gefamtmietfläche rund 917 ha, darunter 648 ha Acker, 141 ha Wiefen, darunter 50 ha durch Entwässerung meliorirt, 65 ha Weiden, Spiritus-Brennerei mit 61 847 Liter Kontingent, Vießberger Badgärten, 17 890 Markt, darunter 3137 Markt Bienen für Meliorationszwecke. Pachtpreife betragen 600 Markt.

Bietungsblättchen haben fpätereft in dem Termin ihre landwirthfchaftliche Qualifikation und ein verfißbares Vermögen von 155 000 Markt nachzuweisen.

Die Pachtkonventionen find in unferer Regiffatur und auf der Domäne Kößlin einzufehen. Auf Verlangen werden Nachweifungen gegen Nachnahme der Kopialien ausgefertigt. Befichtigung der Domäne nach fpätereftiger Annahme bei dem Königlichen Oberamtman Schwetzer in Kößlin bei Grundow jederzeit gefattet.

Stettin, den 13. Juli 1899.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Kreife Ebern, Domänen und Forften B. Piersig.

Guts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber foll ein 26 1/2 im Verfe einer Familie befindl. Gut werden unter günftig. Beding. veräußert werden. Daffelbe liegt 1 Std. von einer Stadt, 15 Min. vom Bahnh. u. entb. 380 Wrg., wovon über 200 Mrg. feht gut. Acker, 60 Mrg. Wäden u. 90 Mrg. Wald fit. Jnventar fit in gut. Zuftand. Offert. unt. L. K. 2342 bef. Rudolf Meffe, Leipzig.

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Schönes ertragsreiches Gut, Nähe Leipzig, 196 Mrg. Feid, Weizen u. Zuckerertröden, mit guter Ernte, 6 Wäden, groß Vießbefand, fopnl. Jnventar, fäßen Gebäuden u. 2 Vießbefandern fit. Pachtpreife fit fehr billig zu verkaufen d. F. Wolf, Eckertsd., Leipzigerftrahe 11.

Schönes Herrfchaftliches Landgut.

Wegen hohen u. Auenfche, voll u. muß ich mein in roman. madrich und freudlich. Geg. zwifchen Hamburg und Stid gr. Park u. feß am eig. alt. Gärtenwald, nahe bereut. Weidens-Steig (Gartenland und hohe Bäume) gefe, bereut, Sandgut am fehd. 10 Mrg., 10 Mrg. 50 St. Hauptweidens- u. Stentenhaus i. Park, brill. Jagd, incl. alt. Zubehör für M. 135 000 bei M. 40 000 Anpflanzung wert. Offerten unter A. B. 12 pofft. Barnitzsd. (Göfchen). 9735



Echte Rohrplattenkoffer

in allen Größen für Damen u. Herren. Handkoffer, Rundreise- und Compékoffer, Schiffs-koffer, Damenkoffer.

Beste Fichtenholz-koffer mit Segeltuch-Überzug, gleiche Ausführung wie Rohrplattenkoffer, zu billigen Original-Preifen.

Neuheiten in Lederkoffern und Handtaschen mit und ohne Felleinrichtung. Plaidrollen, Plaidtaschen, Schirm- und Stiefel-Futtrale, Wäfchesäcke, Lederkissen. Frühftückskörbe, Bestecke, Trinkflaschen u. -Becher. — Staubmütel, Reifeemützen u. -Schuhe. Alle Reife-Artikel in besten Qualitäten empfehl.

Herm. Oetting, Bazar für Herren,

Telephon 912. Gr. Steinstrasse 12. Telephon 912.

David's Mignon-Schokolade

1 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pig.

Mignon-Speise-Schokolade

1 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pig.

Mignon-Napolitaines

1 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pig.

Unsere Marke „Mignon“ ist das beste Fabrikat der Neuzeit, fäftig und vorzüglich schmeckend, zum Robosen besonders geeignet, dabei bedeutend wohlfeiler als ausländische Fabrikate gleicher Güte.

Großen Poffen Frühkartoffeln

hat abzugeben 9752
Rittergut Verftädtich d. Döben a. M.

blaue Saatfupinen

zu Gr. 350 M. Rittergut Gotha bei Eimburg. 9846J

Einige Centner Makulatur

hat abzugeben Expedition d. Sächfifchen Zeitung, Leipzigerftrahe 87.

Mähmaschinen - Steine, Schleifsteine, Heuseile, Ackerleinen

in allen Größen, offerirt billig
Aug. Laue,
Salte a. S., Leipzigerftrahe 47.

Blitzableiter

Kostenanfchläge gratis.
F. May,
Königftrahe 13,
empfohlen von der Landes-Feuer-Sozialität.

Angebliche in die Größen vorräthig.

Gr. Märkerftrahe 23.
Dauerhafte Vöfchrichtwaaren empfehl
billigt R. Kaatsch, Albrechtftrahe 23.

Ozonal

wird diefeife blendend weiß. Ozonal fit in allen befieren Befchäftigen zu haben.
Chem. Fabrik
Falkenberg-Neurode.

Heber Nacht

blendend weiß, farte Sauf, fene Sommerfproffen, fene Mäseher bei ftelem Gebrauch von Kuhns Vional-Creme 1.30 M. und Vional-Seife 50 u. 80 J. Recht nur von Franz Kuhn, Apothekarium, Nürnberg. Hier: Löwen - Apotheke; A. Junge, Marktrog; Quaritsch, Floradrog; E. Jentzsch, Drog.; E. Richter, Parf.; Leipzigftrahe; H. Stollberg, Fris.; Magdeburgerftrahe; Fritz Müller, Drog.

Landwirthfchaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die landwirthfchaftliche Winterschule zu Merseburg, welche fit bisher eine fehr gute Befucht und vieljährige Anerkennung zu erfreuen gehabt hat, eröffnet ihren 31. Curfus am

Mittwoch, den 18. Oktober d. 30., Nachm. 2 Uhr.
Die Anmeldung von Schülern fit möglichst bald an den Direktor der Schule Herrn Dr. phil. Gwallig zu Merseburg, Bismarckftrahe 3, zu richten. Daffelbe fit zu jeder gewünschten Auskunft und zum Nachweife geeigneter Pensionen gern bereit. 9728

Der Vorftandes des landwirthfchaftl. Kreis-Vereins und des Caratoriums der Winterschule, Graf Hohenthal.

Wilhelmftrahe.

Ich beabfichtige mein hochberühmtes Grundftüd in der Wilhelmftrahe mit über 2000 Quadratmeter Flächeninhalt, Einfahrt und Garten ertheilungsfähiger preiswerth zu verkaufen. Alles Nähere durch

Louis Richter, Gr. Ulrichftrahe 28, I.

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz

zum Würzen der Suppen, um augenblicklich jedes auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaaren etc. hergestellte Suppe überraschend gut und kräftig zu machen. Sie haben in Original-Flaschchen von 35 Pig. an bei

MAGGI

Lothar Klipsch, Gr. Ulrichftrahe 19.
Original-Flaschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Zuntz

Jewel-Coffee
aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von
A. Zuntz sel. Wtwe
Königl. Großherzog. et. Hofl.

— Bonn * Berlin * Hamburg —
wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemäss. Mischung nur edelster Roboarten, verbunden mit langjährig bewährter Brennmethode, gewährt den Liebhabern einen stets gleichmäßigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Erzielbarkeit vollauf entspricht.

Feinste Mokka-Bildung	à M. 2.00
II. a. gebr. Java-Coffee	„ 1.90
III. „ „ „	„ 1.80
IV. „ „ „	„ 1.70
Wiener Bildung	„ 1.60
Hamburgr Bildung I	„ 1.50
Hamburgr „ II	„ 1.40
Berliner „	„ 1.20

Sünftig in Halle bei:
F. E. David, Markt 17.
Chr. Franke, Wuchererftrahe 35.
Rich. Baart, Leipzigerftrahe 61.
Engel-Drogerie, Mühlburgerftrahe.
C. Kaiser, Braßauk., Schmeckftrahe 13.
Gg. Grühe Nachf., Leipzigerftrahe 102.
Max Grunwald, Schmeckftrahe.
Paul Kegel, Bernburgerftrahe 27.

Joh. David, Geiftftrahe.
Jul. Otto Kopf, Spandauerftrahe 12.
Otho Noak, Gr. Steinftrahe 70.
Johs. Schwarz, Merseburgerftrahe.
H. Schlick, Conditor, Mannifchftrahe 11.
Th. Stade, Königftrahe.
A. Steinbach, Jäger-Drogerie.

Druck und Verlag von Otto Ziefeler, Salte (Salte), Leipzigerftrahe 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189907312-15/fragment/page=0004

DFG

Apollo-Theater. Direktion: **fr. Wiehle.**
 Heute Montag
Italienische Nacht.
 Hofjohed- und Ehren-Abend der gegenwärtig engagierten Künstler.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 u. 75 Pfg. (9855)

Neumarkt-Schützenhaus.
 IX. Abonnement-Konzert
 findet am **Mittwoch, den 2. August 1899**
 Abends 8 Uhr statt. (9858)

Töchterpensionat von **A. Raschig & B. Krukat,**
Gütchenstr. 16.
 Geviertelhafte Pflege und Ueberwachung; für erwachsene Mädchen auf Wunsch Unterricht in den Wissenschaften, Sprachen etc. im Hause.

Stfseebad Seiligenhafen (urdenklich).
 Kräft. Salzgehalt u. Wellenschlag, anmuth. ländl. Umgeb., vorzögl. preisb. Unter- u. Verpf. im Kurhause der deutschen Badegesellschaft. Landweg über Gütin (Holt. Schweiz). Seeweg über Kiel. Abh. Ausf. durch die Exp. u. d. Badevorstand.

Bad Wildungen.
 Die Hauptquellen: **Georg Victor, Quelle** und **Helene-Quelle** sind seit lange bekannt durch ununterbrochene Wirkung bei **Rheum, Gicht und Gelenksleiden, Nerven- und Darmkrankheiten, sowie Störungen der Blutmischung, als Blutarmuth, Blutschwamm, u. s. w.** Verandt 1898-97/4, 200 Pfloiden. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist ein künstliches, zum Theil unheilb. Substanz. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Siedelshaus** und **Carpathischer Hof** erl. bittet. Die **Imp. d. Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellschaft.** (9807)

Wildemann i. Harz Bahnh. Station. Direkte Billets.
 Höhenkurort, 500 Meter über dem Meerespiegel.
Kurhaus und Villa Marie.
 Besitzer: **Georg Engelhardt Wwe.**
Hôtel und Pension. 2 Grosses Restaurant. Elektrische Beleuchtung.

Forenede Dampskibs Selskab, Kopenhagen.
Stettin-Kopenhagen-Gothenburg-Christiania
 vermittelt bequemer mit allem Comfort eingerichteter Schnell-Dampfer ab **Stettin nach Kopenhagen-Gothenburg** jeden Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachm., ab **Stettin nach Kopenhagen-Christiania** jeden Sonntag und Mittwoch 2 Uhr Nachmittags. (9877)
 Ausführlicher Prospekt mit allen wünschenswerthen Angaben gratis und franco durch **Gustav Metzler, Stettin.**

K. Mauersberger,
 Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.
Läden: Leipzig Str. 33. Fernsprecher 1248
 Gelestr. 15 (Adler-Apothek). Fernspr. 1252
 Moritzkirchhof 5
 und Annahme bei Herrn **E. Galander,** neben Walhalla. (8768)

Walhalla-Theater. Direktion: **Rich. Hubert.**
 Montag, den 31. Juli:
Letztes Auftreten sämtlicher Künstler!
 Die drei **Geitny's**, **Bravour-Eustigmanns** am fliegenden Traves. (Eustigmann's) - Die vier **Schwitters Nagels**, **Bravour-Barteron** am fliegenden Traves. - **Brothers Nofel**, **Hand-Cladatoren** auf dem schloßen Draßfeld. (Einleitung: **Verwandlung-Scene im Wiener Café**). - **The Augustin's**, **Quintetten** an der **republicanischen Leiter**. - Das **Gesch-Trio**, **Bravour-Hand-Cladatoren**. - **Miss Erna**, **Quintetten** an der **schwebenden Trapes**. - **Fraulein Grethe Reutter**, **Selbst-Konzert** (mit den berühmten **Cito Reutter'schen Original-Noten**). - **Herr William Merkel**, **Original-Gesangs- und Charakter-Summit**. - Die **Mitralerin Josephine Morca-schani**, **Bariton-Sängerin**. (Wagners) 1937
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Auswärtige Theater.
 Dienstag, den 1. August 1899.
 Leipzig (Neues Theater): **Nonan**

Bad Wittekind.
 Mittwoch, 2. August, Nachm. 4 Uhr
R. Wagner-Concert
 der Kapelle des Kgl. Magdeb. Mus. Regis. Nr. 36.
 Abonnements-Billets haben Giltigkeit.
 Entree 30 Pfg. **O. Wiczert.**
 Thüringisch-Sächsischer **Gesichts- u. Alterthumsverein.**
 Monats-Verammlung Dienstag, den 1. August, 8 Uhr Abends in **„Stadt-Samburg“** - Vortrag des **Prof. G. Herzigberg**. - **Vorträge**. Der Vorstand.

Ich bin zurückgekehrt
 und läbe meine Praxis wieder aus.
Rechtsanwalt Dr. Slawky,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 13 I,
 Eingang Mittelstrasse.

Cravatten,
 reich Neuheiten, in großer Auswahl empfiehlt
Gustav Wehage,
 - 15 Leipziger Straße 15. -

Auf dem Wege von der Taube bis zum Fiedelbäumchen eine goldene **Damenuhr mit Kette** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe **Krausenbüchse** c1 gegen Belohnung abzugeben.

Unterricht.
The Berlitz School
 of Languages, Sternstr. 11.
 Englisch, Französisch, Italienisch.
 Nur geprüfte, nationale Lehrerinnen.
 Während des Unterrichts hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht.
 Prospekte kostenfrei.

Zeichen-Unterricht ertheilt **Erziehung**. Beginn 21. Sept 1877 Lehrer a. d. geodet. Reichsschule.

Offene und gefuchte Stellen.
Jun 1. Okt. d. J. wird zur selbstständigen **Beirathung einer Domäne** ein tüchtiger, unternehmend. **Inspektor** u. **Inspektor** gesucht. Gehalt 1000-1200 Mk. nebst freier Station. Bewerbungen sind Zeugnisse in schriftl. mit einem **curriculum vitae** versehen unter **F. C. 225 an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.,** einzureichen. (9863)

Sofort ersiglicher **Verwalter** gesucht.
Inspektor Kell in **Wolkershausen** bei **Gieshobdehausen, Provinz Hannover.**
 Für einen fleißigen und strebsamen **Landwirth**, 24 Jahre alt, 4½ Jahre beim **Fisch**, militärisch, suche ich zum 1. October, er eine

Verwalterstelle
 in einer **Mühenwirtschaft**, möglichst als **einjähriger Verwalter** unter Leitung des **Prinzipals**. **Gott. Offerten** ertheilt **C. Bieler, Rittergutsbesitzer, Mörtern b. Wehma.**

Feldverwalter,
 welcher schon in **Mühenwirtschaften** tätig gewesen, tüchtig und zuverlässig ist, per 1. October d. J. für eine intensive **Wirtschaft** der **Brüder** **Sachsen** gesucht. **Bezug** in **Wolkershausen** unter **F. H. 224 an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.,** erb.

Ein **Landwirthssohn**, 25 Jahre alt, in **intensive Wirtschaften** mit **Mühen** und **Gartenbau** tätig gewesen, sucht, gestützt auf gute **Zeugnisse** und **Referenzen**, **Stellung** als **erster oder alleiniger Verwalter** zum 1. October oder früher. **Offert.** unt. **A. B. C. postlag. Feldbrunnen II** erbeten. (9717)

I Verwalter
 mit g. Bezug. findet p. 15. August oder früher **Stellung**. Geh. 400 Mk.

I Gärtner
 wird gesucht. (9750)
Nittergut Brinnschütz b. Düben a. M.
 Auf größerem **Nittergut Thüringens** wird zum 1. October ein **jüngere, ersiglicher Verwalter**

aus guter Familie bei 300-400 Mk. Gehalt gesucht. Derselbe muß mit **Buchführung** vertraut sein. **Selbstständiger Lebens- und Zeugnisschriften** unter **Z. 9685** an die **Expedition** d. Zeitung.

Suche zum **October d. J.** einen **Volontär-Verwalter.**
Ebeling, Domäne Gayn (Sax).

Auf **Nittergut Weidlich** bei **Glensburg** findet zum 1. October ein **gebildeter junger Mann**, der seine **Lehrzeit** beendet hat, als **Volontär-Verwalter**

Einem tüchtigen **Brenner** sucht zu sofort, **Contingent 20 000 Lt.** **Nittergut Orna b. Glensburg.**
Sauerländer (9782)

Kutscher,
 rth. Fahrer, 1. Okt. a. ein **Nittergut** gesucht. **Erz.** unt. **J. 9782** an die **Expedition** dieser Zeitung.

Auf **Domäne Schadeleben** bei **Widersleben** wird zum 1. October ein **verheirath., tüchtiger zweiter Schäfer** gesucht. **Personliche Vorstellung** erwünscht.

Suche zum 1. October unter Leitung des **Prinzipals** einen **Landwirthschafts-Beirath** für ein Gut von 370 Morgen. **Belohnung** nicht beanprucht. **Offerten** unter **A. 77** postlagend **Stahfurt** erbeten.

zum 1. October wird bei 240 Mk. Gehalt eine **Mamsell**, nicht unter 20 Jahren, **geucht**, welche in der **Küche**, **Bedienung** und **Wirthschaft** erfahren sein muß. **Off.** unt. **G. 7882** bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gesucht und empf: **Stadt- und Landwirthschafterinnen**, **Kochmamsellen**, **Nähinnen**, **Jungerlein**, **Stübchen**, **Saus** u. **Kindermamsell** **Frau Marie Wentzsch, Zeisigstr. 60**

Mädchen von **aufzeithalb (Bommern)**, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht 1. October **Stellung** als **Stütze** der **Daustra**; gute **Zeugnisse** stehen zur **Seite**. **Nähere Auskunft** ertheilt **Severittent. 33, Hof I.**

Gesucht wird ein **junges Mädchen** aus **achtbarer Familie** zur **Erlerung der Wirthschaft** ohne **geistliche** **Berathung** auf einem **größeren Nittergute** **Wahlitz**. **Offerten** sub **Z. 9796** an die **Expedition** dieses **Blattes** erbeten. (9796)

Wegen **Erkrankung** meines **Frauleins** **suche** ich **sofort** zur **Ausfülle** bis zum **15. September** ein **gebildetes, zuverlässiges, junges**

Mädchen,
 welches die **Beaufsichtigung** von 3 **Kindern** zu **übernehmen** hat.
Frau Dr. Vorländer, Martinsberg 4 II.

Suche zu **sofortigen** **Eintritt** **gebildetes jg. Mädchen** für **Nachmittags**, welches 2 **Knaben** bei den **Schularbeiten** **beaufsichtigt** und mit ihnen **ausgeht**. **Näher** **erwünscht**. **Meldungen** vom 31. ds. an bei **Frau Paupmann von Bauer, Latentsteint. 1, pl.** (9832)

Am **15. August** oder auch **später** wird ein **älteres**
Mädchen
 für **Küchen** und **Hausarbeit** bei **180 Mk. Lohn** **geucht**.
Frau Eberius, Mühle Döllnitz.

Vermietungen.
Brüderstr. 2 halbe 2. Etage, 5 **Piecen**, **Küche**, **Bad**, 1 **Maniarskammer** **nebst** **Zubehör** a 700 Mk. 1. **October** 1899 zu **vermieten**.
Näh. Gr. Zeisigstr. 94, pl.

Magdeburgerstr. 70
 ist die **getheilte 1. Etage** für **1000 Mk.**, sowie **Wohnst.** 2 **Wohnst.** mit, **Sanitäre** und **Küchen** **einrichtung** für **700 Mk.** zum 1. **October** er. zu **vermieten**. **Wegen** **Verpflichtung** **wende** man sich an den **Daustrmann** **hat** od. an **Friedrich Carow, Wilhelmstr. 4.**

II. Etage, 450 Mark, **den** **sofort** zu **vermieten**. (9861)
Näheres **Zeisigstr. 99.**

Mereburger Straße 165
 X **berhöflich**. 2 **Etage**, 2 **Zimm.**, 2 **Kamm.**, **Küche**, **geräumige** **Speisekammer**,
 X 2 **Wohnst.**, 2 **Keller**, **Traden**,
 haben er. **völlständig** **neu** **hergestellt**,
 (sof. oder 1. Okt. zu **verm.** **Näh. 1. Etage.**

Mereburgerstraße 4
herrschaftliche erste Etage (**Doppel** **etage**), auch für **Bureauzweck** **empfehlens** **wert**, **wegzugs** **bald** zum 1. **October** er. **ganz** oder **getheilt** zu **vermieten**. **Näheres** **dabei**. (9848)

Geldverkehr.
800 000 Mark Fonds
 von **Stiftungen** und **Instituten**, sowie **Privatkapitalen** auf **Ader** - auch 2 **Stelle** - zu **billigstem** **Zinsfuß** **auszuliehen** durch **B. J. Baer, Bankgeschäft, Selterstadt.**
 Geschäftsstelle in **Halle a. S.**; **Zeisigstr. 64.**

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gestern **Mittag 12½ Uhr** entschlief sanft und Gott ergeben nach **kurzem** **schwerem** **Leiden** der **Mühlenbesitzer**
Louis Hermann Weineck
 im **bald** **vollendeten** **70.** **Lebensjahre**, **tiertauer** **von** **den** **Hinterbliebenen.**
Halle a. S., den 31. Juli 1899.

Gustav Uhlig

 empfiehlt sein **großes Lager**
Damen- u. Herren-Taschenuhren
 nur **Werk** I. **Qualität** zu **billigsten** **Preisen**
Auf jede Uhr **leiste** ich **2 Jahre** **reelle** **Garantie**.
Wand- und Stand-Uhren
 in **Eiche**, **Nussbaum**, **Bronze**, **Marmor** etc.,
für jede **Einrichtung** **passend**,
 zu den **billigsten** **Preisen**.
Küchen- u. Comptoir-Uhren
 in **reichster** **Auswahl**.
Neu! Neu!
„Patent-Wecker“,
 welcher so **lange** **weckt**, **bis** **man** **den** **Schlaf** **abstellt**.
Repetir-Wecker, Störenfried
Radau-Wecker
lautester **Wecker** **der** **Neuzeit**.
Beamten-Wecker,
 der **praktischste**, **solideste** u. **sicherste** **Wecker** **der** **Neuzeit**.
Auf jede **Uhr** **leiste** ich **2 Jahre** **reelle** **Garantie**.
Reparaturen **schnell** **und** **billigst**.
Auf jede **Reparatur** **1 Jahr** **Garantie**.
Gustav Uhlig,
Uhrmacher,
Untere **Leipziger** **Strasse.**
Fernsprecher **Nr. 389.**

Die **stänbesamtlichen** **Bekannt** **machungen** **von** **Halle** **finden** **sich** **im** **Handbllt** **3. Seite.**

Geburts-Anzeige.
 Die **heute** **Morgen** **erfolgte** **glückliche** **Geburt** eines **gesunden** **Knaben** **zeigen** **hoch** **erfreut** an **Breslau**, d. 28. Juli 1899.
Prof. Dr. v. Rümker
 und **Frau** **Anna** **geb. Rimpau.**

Geburts-Anzeige.
 Heute **wurde** **meine** **liebe** **Frau** **A. Acte** **geb.** **Schlichtemann** **von** **einem** **geb** **unden** **Mädchen** **glücklich** **entbunden**.
Halle a. S., den 30. Juli 1899.
Moriz von Jarjenski,
Hefedorf.

Verlobt: **Frl. Elna** **Wöhner** **mit** **Hrn. Emil** **Walt** **(Leipzig)**.
Frl. Martha **Bräule** **mit** **Hrn. Paul** **Boze** **(Leipzig-Scheibenberg)**. **Frl. Elie** **Heinrich** **mit** **Hrn. Postoffizier** **Walter** **Wier** **(Buchholz-Burg)**. **Frl. Maria** **Schmidt** **mit** **Hrn. Theaterg.** **Richard** **Ude** **(Leipzig-Schöneberg)**. **Frl. Marie** **Wienberg** **mit** **Hrn. Fritz** **Wachs-** **mann** **(Hofen b. Loburg)**. **Frl. Martha** **Thomas** **mit** **Hrn. Max** **Faust** **(Merse-** **burg)**.

Verheiratet: **Dr. Max** **Müller** **mit** **Frl. Anna** **Adm** **(Leipzig)**. **Dr. Franz** **Wöhne** **mit** **Frl. Alma** **Weller** **(Le** **zindenaue-Ghemmitz)**. **Dr. Bürgermeis-** **ter** **Dr. jur. Metzig** **mit** **Frl. Johanna** **Wagner** **(Frankenberg i. S.)**.
Geboren: **Ein** **Sohn:** **Hrn. Ober-** **lehrer** **Delto** **(Magdeburg)**. **Hrn. Haupt-** **mann** **Müller** **(Leipzig)**. **Hrn. Paul** **Günther** **(Nordhausen)**. **Hrn. Reg.-Rath** **Max** **Vange** **(Leipzig)**. **Ein** **2. Sohn:** **Hrn. Fritz** **Geuber** **(Magdeburg)**.
Geboren: **Dr. Alexander** **Krause** **(Leipzig)**. **Dr. Fritz** **Dörmel** **(Leipzig)**. **Dr. Mangimitt** **Guard** **Diehl** **(Leipzig)**. **Dr. Max** **Vaschold** **(Leipzig)**. **Dr. Emil** **Schubert** **(Leipzig)**. **Dr. Paul** **Breit** **(Leipzig)**. **Dr. Demetrius** **Sermann** **(Leipzig)**. **Dr. Robert** **Schäfer** **(Leipzig)**.



(Nachdruck verboten.)

Die Rubinen von Rohilkund.

291 Roman von A. W. Marchmont.

„Ich habe nicht die entfernteste Idee. Ob sie mich verkannt und für eine ihresgleichen gehalten haben oder die Absicht hatten, mich zu berauben, ich weiß es nicht. Auf jeden Fall haben sie mir einen tüchtigen Schreck eingejagt; ich war so froh, als Sie mir zu Hilfe eilten!“ Dessie lächelte Sir Edmund Landale dankbar an.

„Und ich freue mich, daß ich gerade zufällig bei der Hand war. Was für ein Glücksumstand! Aber wohin wollten Sie denn? Ich muß Sie doch in Sicherheit bringen!“ Der Wagen rollte, de Montalts Weisungen gemäß, schon in größter Geschwindigkeit durch Oxford Street.

„Ich glaube, ich kann schon hier aussteigen,“ erklärte Dessie. „Ich habe mich schon wieder erholt, und zweimal werde ich an demselben Tage wohl schwerlich ein solches Abenteuer erleben!“

„Ich denke, Sie thun doch besser, noch ein wenig zu warten. Gönnen Sie mir doch übrigens das Vergnügen, auch einmal mit Ihnen zu fahren! Aber Sie haben mir noch nicht gesagt, wohin Sie gehen wollten!“

„Nach Mrs. Markhams Haus im Edgcombe Square.“

„Das liegt in meiner Richtung; ich fahre Sie sofort hin, habe unterwegs nur eine kleine Besorgung zu machen, und meine Pferde laufen schnell. Darf ich?“ Der Ton seiner Stimme und sein ganzes Wesen trugen so sehr den Stempel aufrichtiger Besorgnis, und Dessie war ihm so dankbar für sein Einschreiten, daß sie ohne Bedenken und den geringsten Argwohn ihre Zustimmung gab.

Sir Edmund Landale begann von allerlei zu plaudern; er frug nach ihrer Arbeit, erzählte ihr, daß er alle ihre Bücher kaufe, bat sie, sich doch ja seiner zu erinnern, wenn er ihr auf irgend eine Weise nützlich sein könne — kurz, er wußte sie so angenehm zu unterhalten, daß sie kaum bemerkte, wie der Wagen jetzt in der Edgcombe Square entgegengesetzten Richtung davonfuhr, und sich mit der Erklärung ihres Begleiters zufrieden gab, er sei im Begriff, jene kleine Besorgung zu machen.

Das Koupee hatte Baker Street und auch den belebteren Theil von St. Johns Wood passiert; nun hörten die Räder allmählich auf, man gelangte in die Straßen Squares, wo Billa sich an Billa reichte. Da zum ersten Mal schlich sich ein leises Gefühl der Unbehaglichkeit in Dessies Herz.

„Ich habe wirklich große Eile; dauert es noch lange, Sir Edmund Landale?“

„O nein; wir sind gleich da, vielleicht noch fünf Minuten, höchstens zehn; Sie werden noch eher bei Ihren Freunden sein, als wenn Sie Droschke oder Straßenbahn benutzt hätten. Ich gebe ja zu, daß wir nicht den kürzesten Weg fahren: aber

bedenken Sie doch meine Pferde! Ich möchte Ihnen übrigens gern erzählen, was ich eigentlich vorhabe. Sie sollen mir einen Rath geben. Ich weiß, Sie sind viel herumgekommen, haben allerhand gesehen und besitzen als Frau von der Feder so mancherlei Kenntnisse, die unsreinem abgehen. Ich will wetten, Sie verstehen sich auch auf Vögel! Also es ist mir ein wunderschöner Vogel angeboten worden, ein Papagei — fängt, spricht, pfeift, kurz, ein Prachtexemplar. Und ich will aufrichtig sein — ich möchte zu gern, daß Sie mit mir kämen, um ihn sich anzusehen. Sie wissen, ich halte auf Ihr Urtheil viel!“ Er lachte sie treuherzig an und fügte dann ernst hinzu: „Doffentlich zürnen Sie mir nicht, daß ich Sie in so selbstsüchtiger Absicht hierhergebracht habe, Miß Merrion?“

Das war denn doch der Fall, und das junge Mädchen gab sich keine Mühe, ihren Verdruß zu verbergen, als sie zur Antwort gab: „Ich fürchte, ich würde Sie doch abschläglich beschieden haben, wenn Sie Ihre Bitte früher vorgebracht hätten.“

„Das thut mir wirklich leid; soll ich halten lassen? Ich will es, wenn Sie wünschen, aber Sie könnten mir wirklich den kleinen Gefallen thun, es ist nicht mehr weit.“

Dessies Gutherzigkeit trug den Sieg davon.

„Ich kann Ihnen wirklich in dieser Sache nicht von Nutzen sein, aber lassen Sie sich durch mich nicht abhalten.“

„Ich glaube nicht zu viel von Ihnen verlangt zu haben,“ entgegnete er so kleinlaut und scheinbar verletzt durch ihre Weigerung, daß Dessie, eingedenk der Hilfe, die er ihr geleistet, sich zwang, wieder freundlich gegen ihn zu sein.

Jetzt fuhr der Wagen langsam durch ein weit geöffnetes Thor, eine gewundene Auffahrt hinan und hielt mit einem Ruck vor einem hübschen, kleinen, von Anlagen umgebenen Häuschen. Noch hatte Dessie keinen Argwohn.

„Wir sind angelangt. Wollen Sie hereinkommen?“ frug ihr Begleiter mit unsicherer Stimme. Er fühlte, daß der kritische Moment gekommen war.

Die Veränderung in ihm schien ihr aufzufallen. Sie zögerte, besah sich das Häuschen durch das Fenster und meinte: „Ich will lieber nicht hereinkommen. Kennen Sie denn diese Leute?“

„Natürlich,“ antwortete er lachend. „Kommen Sie nur mit, mein Geschäft wird keine drei Minuten dauern.“

Dessie gab nur widerstrebend nach. Ein geheimes Gefühl warnte sie, und eine Ahnung stieg in ihr auf, daß hier nicht Alles in Ordnung war. Langsam stieg sie hinter dem Baron die Stufen empor und war eben im Begriff, einzutreten, als sie das Knirschen von Rädern auf dem Kiespfad vernahm. Neugierig wendete sie sich um, eine Droschke fuhr eilig vor, und in ihr saß Graf Montalt.

Einen Moment stand sie wie festgewurzelt, dann machte sie Miene, zu fliehen; aber ihr Begleiter packte sie fest am Arm. „Hier ist das Zimmer, Miß Merrion,“ sagte er und schob sie in ein Gemach auf der rechten Seite des Hauses.

Er war ihr gefolgt und sah sie nun lachend an: „Sehen Sie, Dessie, das war der Käfig, und Sie — sind der Vogel!“

„Was soll das heißen?“ rief das Mädchen zornbebennd.

„Nun, weiter nichts, als daß ich die Ehre habe, Sie hier in meinem Hause als meinen Gast begrüßen zu dürfen. Dieser Herr hier wird Ihnen mit weiteren Aufschlüssen dienen.“ Er deutete auf Graf Montalt, der eben das Zimmer betrat.

XXIV.

In heiterster Stimmung und freundlich lächelnd betrat der Graf das Zimmer; der Glanz seiner Augen spiegelte den Triumph über das Gelingen seines so plötzlich gefaßten Planes wider.

Dessie wiederum war vor Angst beinahe von Sinnen, aber sie war klug genug, um sich zu beherrschen. Was hatten die Männer mit ihr vor? Der eine war zu jedem Schurkenstreich, ja, zu jedem Verbrechen fähig, und der andere war sein Werkzeug. Ob er sich dessen bewußt war oder nicht, das mußte sich erst noch herausstellen, wie denn überhaupt viel darauf ankam, daß sie die Beziehungen der beiden Männer zu einander durchschauen lernte, um ihr Verhalten darnach einzurichten.

Vor allem mußte sie wissen, was die Männer beabsichtigten. Sie ergab sich also in die Situation mit erheuchelter Kaltblütigkeit, wartete kaum, bis der Graf die Thür geschlossen hatte, und redete ihn scharf an.

„Ich erfahre eben durch Sir Edmund Landale, daß es hauptsächlich Ihr Werk ist, mich hinterlistig hierher gelockt zu haben. Was hat Sie dazu bewogen?“

„Mein liebes Fräulein Merrion,“ gab er glatt zurück, „sollten Sie sich wirklich diese Frage nicht selbst, ohne meine Hilfe, beantworten können? Hier kann ja nur ein Grund vorliegen: mein Freund hat dem heißen Wunsche, Sie in seiner Nähe zu haben, nicht länger widerstehen können. Seine Interessen sind auch die meinigen und sein Wunsch in diesem Falle, auch der meinige,“ fügte er mit einem bedeutenden Blick, doppel-sinnig, hinzu, „und was blieb mir da weiter übrig, als ihm meine bescheidenen Dienste zur Verfügung zu stellen?“

„Sie sagen nicht die Wahrheit,“ erwiderte Dessie; „bei Ihnen stehen Ihre eigenen Interessen immer in erster Reihe. Also was wollen Sie? Was ist das Lösegeld?“ schloß sie mit einem verächtlichen Blick auf ihn.

„Ihre Worte sind ungerecht, aber ich zürne Ihnen nicht, weiß ich doch, sie sind nur der Ausdruck Ihres Unmuthes darüber, auf diese Weise ins Netz gegangen zu sein. Ich wünsche nichts; ich brauche kein Lösegeld; so weit ich in Betracht komme, sind Sie frei, wie der Vogel in der Luft.“

„Also haben Sie sich für diese gemeine Dienstleistung verkauft und erwarten nun nach gethener Arbeit die Bezahlung von Ihrem Auftraggeber.“

„Auch das nicht,“ erwiderte er mit unerschütterlichem Gleichmuth, „ich habe nicht den geringsten persönlichen Vortheil dabei im Auge.“

Der Mann log offenbar, aber wo war der richtige Schlüssel zu seiner Handlungsweise? Weshalb leugnete er so beharrlich, einen Zweck bei diesem Streiche zu verfolgen? Das Mädchen grübelte und grübelte — umsonst; es wollte sich ihr keine Lösung des Räthsels bieten.

„Oh, wenn ich frei bin, zu gehen, so will ich es thun!“ rief sie plötzlich und schritt der Thür zu. Im Nu stand der Baron vor ihr und vertrat ihr den Weg, während Montalt lächelnd zusah.

„Sie können nicht gehen, Dessie,“ sagte der Erstere.

„So sagen Sie mir die Wahrheit — wozu bin ich hierher gelockt worden? Denn daß der Mann da nicht seine besondere Absicht dabei hat, das glauben Sie doch selbst nicht.“

„Ist mir jedenfalls auch vollständig gleichgiltig,“ gab Landale ziemlich mürrisch zur Antwort. „Sie sind hier in meinem Hause, in meiner Gewalt — wenn Sie so wollen — und ich kann sie nicht gehen lassen.“

„Und was ist Ihr Lösegeld?“ frug Dessie bitter.

„Sie können dieses Haus nur als mein Weib verlassen,“ entgegnete er, jedes Wort betonend, mit der Hartnäckigkeit des Selbstfüchtigen.

„Dann werde ich hier sterben,“ lautete die mit gleich fester Stimme gegebene Erwiderung des Mädchens, indem sie zurück-schreitend sich niederließ.

Der Graf lachte. „Eine sehr nette Situation,“ sagte er. „Strephon ist bis über die Ohren verliebt, hat die niedliche Phyllis in seine Hütte gelockt und droht ihr mit allen Qualen der Hölle, wenn sie seine Liebe nicht erwidern will; und Phyllis sitzt trostlos da, ringt ihre weißen Hände und ruft den Tod, daß er herbeieile und ihrer Tugend zu Hilfe komme. Rufen Sie den Tod lieber nicht an, Miß Merrion, der ist ein kalter Tröster!“

Da Dessie stumm blieb, erfolgte eine lange Pause, die endlich durch des Grafen cynisches Auflachen unterbrochen wurde.

„Eigentlich sollten Sie aber doch wenigstens einen Theil des wirklichen Zusammenhanges erfahren, Sie möchten sonst Ihren Freund hier ungerecht beurtheilen und für diese kleine Episode mit verantwortlich machen. Er ist vollständig unschuldig; ich ganz allein bin schuld daran, daß Sie hierher gebracht worden sind, warum sollte ich es nicht offen bekennen? Ich setze diesen Herrn hier in Kenntniß, daß es für mich von der größten Nothwendigkeit sei, mit Ihnen an einem entlegenen Orte eine geheime Unterredung zu haben, er glaube mir, und ich entwarf den Plan dazu. Sehen Sie, da haben Sie den Schlüssel zu der kleinen Straßengasse und zu Ihrer Erlösung durch Sir Edmund. Tadeln Sie Ihren Retter nicht, ihn trifft keine Schuld. Wenn er seine Hand zu dieser Täuschung bot, so geschah es nur, weil er glaubte, mir damit einen Dienst zu erweisen. Insofern habe ich ihn hintergangen. Ich habe bis jetzt auch noch nicht Gelegenheit gehabt, ihm klarzulegen, daß ich in der That keinen anderen Zweck hatte, als den einen, ihm bei der Erfüllung seines Herzenswunsches behilflich zu sein, indem ich ihn zu einer Handlung verleitete, die er aus freiem Antriebe und auf eigene Verantwortung hin nie unternommen haben würde. Wie gesagt, ich trage die Schuld ganz allein, mit den Konsequenzen gedente ich schon fertig zu werden.“ Er zog die Schultern hoch und fuhr mit den Armen in der Luft herum, als ob er den Kampf schon aufgenommen habe.

„Das ist nicht wahr,“ sagte Dessie unumwunden. „Erstens klingt mir die ganze Darstellung nicht glaubhaft und dann trägt sie sich so wenig mit Ihrem Charakter, daß ich kein Wort davon glaube. Was wissen Sie von diesem Mann?“ wendete sie sich plötzlich an Landale, während sich die Spitze ihres Zeigefingers auf den Grafen zu bewegte.

Montalt fuhr blitzschnell dazwischen.

„Meine Person können wir hier vollständig aus dem Spiele lassen. Wer wollte überhaupt auf das Urtheil einer jungen Dame etwas geben, die durch eine eben erlittene Niederlage beeinflusst und verbittert ist?“

Ein warnender, drohender Blick flog zu ihr hinüber und gab ihr zu denken. Offenbar wollte er verhindern, daß es zwischen ihr und dem Baron zu einer Aussprache über ihn selbst kam, weil sonst sein Doppelspiel an's Licht gekommen wäre. Dessie fühlte, daß sie der Lösung des Räthsels allmählich näher rückte und schöpfte aus diesem Bewußtsein Muth und Zuversicht.

(Fortsetzung folgt.)



Die Poesie des Inselfbergs.

(Schluß.)

Seitdem in unserem Zeitalter des Verkehrs die Reiselust im schönen Sommer männiglich ergreift, ist auch der Inselfberg von Neuem ein Wallfahrtsort von vielen Tausenden geworden. Damit ist auch die „Poesie“ des Berges zu neuem Leben erwacht. Noch führt kein Zahnrad den steilen Berg hinauf. Aber gerade das belebt die Begeisterung für den Berg und hält dabei die Prosa des Lebens fern. Das Bergsteigen wirkt geradezu sichtlich anregend auf alles poetische Schaffen. Wenn am Pfingstabend die sanglustige akademische Jugend den Kauchgrund heraufsteigt, dann fließen auch dem greisen Inselfberg Zuhörer der Nührung, der Erinnerung an eine bessere und schönere Zeit, in den Bart. Der Berg stimmt offenbar poetisch. Man muß dichten, auch wenn man nicht will und — kann. Die eingedorrte poetische Ader scheint wieder in Fluß zu kommen. Davon zeugt auch das Fremdenbuch mit seinen poetischen Ablagerungen. Und wirklich — es ist nicht lauter mißlungene Poeterei.

Manche Perle findet sich in den „Liedern der Fremdenländer“. So greift ein Sänger in die Saiten und besingt die herrliche Gotteschöpfung:

Thüringens Vergaltar, ein Zeichen allmächtiger Gottheit,
Mitten gestellt in das Land, das zu den Füßen ihr liegt.
Wanderer, opfere allda. Doch nimmer vergehlich des Spruches:
In dem Buch der Natur, selbst den Schöpfer zu schau'n.

Ein anderer besingt Thüringen:

Thüringen.
Es hält mich noch einmal umfangen
Der Wald in süßem Zauberbann;
Voll heißer Sehnsucht, mit Verlangen,
Stieg heut' ich wieder froh hinan,
Um jubelnd auf der Berge Riesen,
Dich, schönes Thüringen, zu grüßen!

Wie seid ihr doch so reich geschmückt,
Ihr Berge rings und jeder Grund!
So oft ich euch schon sah, entzückt
Ihr mich aufs Neue stets bis zur Stund'.
Mit Engelsstimmen möcht' ich singen,
Zu rühmen dich, o mein Thüringen!

Kann unser Herz wohl recht erfassen
Die Pracht, die hier Natur erschafft?!
Vor ihr erbarmungslos erblasen
Muß, was erbaut der Menschen Kraft.
Ja, Gottes Allmacht lernt verlieh'n
Man recht erst auf der Berge Höh'n.

Kommt alle nur heraufgeflogen,
Wen je das Leben müde macht;
Sucht hier Erholung und Vergnügen,
Hier in des Waldes grüner Pracht;
Vergeßt dann nicht den Dank zu bringen
Dem schönsten Lande, meinem Thüringen!

Reizend ist auch folgendes Mailied:

Mailied.
Es flüstert so leise im Wipfel der Bäume:
„Erwachtet, ihr Schläfer, entweichet ihr Träume!
Reibt hell euch die Augenlein,
Laßt sprossen die Zweiglein!
Schon kommt er herbei,
Der liebliche Mai.“

Es küßte die Blumen ein glänzendes Tröpfchen:
„Auf, öffnet die Kelche und hebet die Köpfelein,
Und meldet den Lüften
Mit köstlichen Düften!
Nun bringt ihn herbei,
Den lieblichen Mai!“

Es klingt durch die Lüfte mit schmelzenden Tönen:
„Der Frühling kehrt wieder, erfüllt euer Sehnen.
Nun schmückt das Gefieder,
Laßt schallen die Lieder:
Ihr Sänger, herbei,
Begrüßet den Mai!“

Es klingt auch im Bufen ein Liedlein so sonnig:
Die Welt ist so prächtig, so heiter, so sonnig;
Verstimm' nicht die Saiten
Durch Sorgen und Streiten
Und fühle dich frei
Im sonnigen Mai!“

Auch an Liebesliedern fehlt es nicht und das folgende „Unter der prangenden Maie“ ist fast einer Komposition werth:

Unter der prangenden Maie.
Zu Pfingsten war's, die Sonne lant,
Da zog ich jauchzend das Thal entlang.
Von ferne klang Langmelodei,
Und als ich näher kam herbei,
Schwang sich das junge Volk herum
Zu Fiedelsang und Baßgebrumm
Unter der prangenden Maie.

Da sah ich dich — ein blaues Band
Sich durch die blonden Flechten wand
Und als ich dich nur angeleh'n,
War's um mein armes Herz gekeh'n.
Ich jauchzte, jubilierte mit,
Tanzt mit im Kreis mit Hupf und Schritt
Unter der prangenden Maie.

Und als das nächste Pfingstfest kam,
Ich meinen Wandersteden nahm,
Denn e i n s nur fühlte meinen Sinn:
„Ob du mir wohl noch böse bist,
Daß ich so selig dich geküßt,
Unter der prangenden Maie?“

O Frühlingsfeier, Maienluft,
Sternhelle Nacht und Fliederduft,
Der Mond klar seine Straße ging,
Mein Arm mein süßes Lieb umfing.
Und Wort und Kuß und Kuß und Wort,
Wir tauchten's selig immerfort
Unter der prangenden Maie.

Der Thüringer Aerzteverein hat sich im Inselfbergbuch ebenfalls verewigt und hier ist die fröhliche Weise, singbar nach der Melodie: „Keinen Tropfen im Becher mehr“:

Thüringer Aerzteverein.
Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr,
Weit hinaus blick' ich ins Land,
Hell in dunkler Berge Wand
Liegt es mir zu Füßen.
Allen, die mir drunten gut,
Schwenk ich meinen Wanderhut,
Thu' sie fröhlich grüßen.

Heute, aller Sorgen los,
Streck' ich mich in's grüne Moos,
Singe Bergespäther,
Ueber mir der Vogel singt,
Vor mir Blüthenfelche trinkt
Buntbeschwingt der Falter.

Geiße rauscht der schwarze Tann,
Nebel steigen himmelan
Aus den feuchten Gründen.
Ferne in des Aethers Blau
Sie als Wölkchen weiß und grau
Nählig mir entschwinden.

Ohne Rasten zieh'n sie fort,
Und wer weiß, an welchem Ort
Sinken sie als Regen.
Ja, vom Rasten alle Zeit
Kommt der Erde Fruchtbarkeit,
Kommt auch mir der Segen.

Drum, Herr Wirth, vom besten Wein
Schenkt dem frohen Wanderer ein,
Mich verlangt zu trinken.
Aus des Weines gold'ner Fluth
Mir in farbenreicher Gluth
Holde Bilder winken.

Inselfberg! Ich scheide nun,
Blickt läßt mich nicht länger ruh'n
Hier auf sonn'gem Gipfel.
Tausend woll'n lutzret sein,
Schauen nach mir aus voll Wein,
Nagend am Bettuch-Rippel.

Die herrliche Aussicht vom Inselfberg, 30 Meilen in die Runde, wird in folgendem Liebes verherrlicht:

Aussicht.

Der Wind durchwoogt ein Buchenmeer,
Ringsum bekrängt vom Tannenbeer!
Auf eingepprägtem Wiesenplan
Manch scheuen Hirsch man schauen kann.
Was ihr mit bloßem Au' nicht seht,
Der alte Mann ins Fernrohr dreht.
Die ganze Welt in weitem Kreis
Verfündet dieser Inself Preis.
Die Wartburg und die Coburg stolz,
Der Hirsberg, das Hainichholz,
Der Harz, der Brocken in der Ferne
(Die Wirthse sehn' ihn gar nicht gerne),
Gotha und Römheld mit den Gleichen,
Von Tanzbuch' und Schneefopf nicht zu schweigen
Man schaut vom Main bis an die Ruhr

Aus diesem Zentrum der Natur.
 Ich sah sogar, wer will's bestreiten,
 Die Russen über die Donau reiten.
 Nach Cassel geht der Sonne Bahn,
 Der Weizner glänzt wie Porzellan,
 Und hell im Westen, schaut nur dies —
 Die Rhön strahlt wie ein Theeservice.
 Als auf dem Thurm dem Abendgold
 Ein Feder seine Andacht jollt',
 Kehrt schüchtern er ins Haus zurück
 Mit schwarzem Sonnenkreis im Blick,
 Um sich durch guten Grogg bei Zeiten
 Für Sonnenaufgang zu bereiten.
 Er preist nebst Gott den braven Wirth,
 Der jedem Gast als guter Hirt,
 Weisheit giebt — fast um ihm zu wehren,
 Ins Jammerthal zurückzukehren;
 Der ihm, wenn dicht der Nebel steigt,
 Doch immer noch zwei Länder zeigt,
 Obwar er, nach dem Lauf der Welt,
 Ihm gern in „seiner“ Grenze hält.

Die schönste Aussicht freilich ist für manchen Eheherrn, der zur Seite seiner Geliebten den „Benebelten“ Inselfberg besteigt, eine andere, nämlich die folgende:

Die schönste Aussicht.

Als ich vor vier Wochen hier oben war,
 Wie war da die Aussicht so herrlich, so klar
 Da war ich alleine, doch heute ist hier
 Mein Weib, als liebes Anhängel bei mir.
 Zwar schob sich der Sonne feuriger Ball
 Auch heute heraus aus dem Weltenall,
 Doch ringsum lagert auf Thal und Höhen
 Der Nebel, und nicht eine Spur ist zu seh'n. —
 Unwirth sprach da meine Frau zu mir:
 „Na siehst du, das ist die Strafe dafür,
 Daß auch du so häufig benebelt bist!“
 Da hab ich sie schnell auf den Mund geküßt:
 „Sei stille, du kleiner, du lieber Zwerg,
 Noch lang' nicht so oft wie der Inselfberg.“
 Dann hab' ich sie grad' vor mir hingestellt:
 „Du bist mir die herrlichste Aussicht der Welt!“

Der Berg als Gegensatz vom Leben wird von einem „Streber“ in pessimistisch-humoristischem Gemisch folgendermaßen geschildert:

Gegensätze.

Der Berg erwähen vom Leben
 Das Gegenheil mir oft
 Bei allem Schaffen, Streben,
 Bei Allem, was man hofft,
 Erreicht das Ziel man selten.
 Die Aussicht bleibt uns nur —
 Als Gegenstück mag gelten
 Der Berg in der Natur.
 Man strebt, man klettert schlimmer
 Als bei des Lebens Müh'
 Das Ziel erreicht man immer —
 Doch Aussicht hat man nie!

Selbst im Herbst, wenn die Stürme den Rennstieg umsaufen, hat der Inselfberg seine Poesie. Und im Winter ist es traulich am Kaminfeuer des Stübchens im „Domänengasthof“, wenn die knisternden Funken in die Höhe steigen, aus der Frau Holle ihre Federn schüttelt in unaufhörlichen Massen rieselnder Schneeflocken.

Sturmeswehen.

Brause Windsbraut, stürme Sturm,
 Wallt ihr Wolken wogend hehr;
 Trotzig tret' ich euch entgegen,
 Wankt nicht von meinen Wegen,
 Gluth des Geistes treibt mich her!

Gluth des Geistes, der auf den Gipfeln
 Tief verwichene Schönheit spinnt,
 Dobe bebre Mensurung,
 Neue Kraft und neue Nahrung
 Für das Werk des Tages sinn.

„Wahrheitswäge ist mein Tagwerk,
 Ist mein riesenstilles Ringen.
 Leichter in den Lüften oben
 Stehen gegen Sturmestoben,
 Als die stummen Zweifel zwingen.“

In der wilden Stürme Walten
 Ist's nur Schönheit, die ich schaue,
 Schönheit, die mich leise labet,
 Leis den Geist mit Kraft begabet,
 Daß zu singen er vertraue.

Sehnsucht.

Winter ist, die Flocken wirbeln,
 Feld und Flur sind eingeschnitten,
 Klüchtig tragen mich die Hösse
 Durch die Waldeseinsamkeit.

Rings am Wege bliden Tannen
 Eismispennen aus dem Schaner,
 Und die dunklen Föhren ragen
 Wie verträumt zur Wollenhöh'.

Wie ich also finned gleite
 Durch die klare Winterpracht,
 Fühlt' ich, wie im tiefsten Herzen
 Heiße Sehnsucht sich entfacht.

Und es ziehen hin die Hösse,
 Klüchtig eilt der Schlitten hin,
 Und jetzt fühl ich, wie alleine,
 Ach, so ganz allein bin ich.

Goldne Träume meiner Jugend —
 Kehre wieder, holdes Glück —
 Mit ihr einst im Ruß verschlungen —
 Wonnesamer Augenblick.

Winter.

Zur Sommerzeit zum Inselfberg
 Gehn viele Menschen droben,
 Ich lobe mir die Winterszeit,
 Wenn keiner ist da oben.
 Man fühlt sich frei in der Natur
 Und um den Aussichtsthum.
 Der fast begraben liegt im Schnee
 Heult föhnhast der Sturm.
 Laß heulen ihn, was sichts' mich an,
 Ich fehr im Wirthshaus ein
 Und lasse heulen heulen kein
 Beim roth Tyroler Wein.

Damit mag es genug sein für heute von der Inselfberg-poesie. Die Musen sind dort recht geschäftig und der Pegasus tummelt sich hurtig in freier, himmelanstrebender Höhe. Wer ihn besteigt — und das geschieht ganz kostenlos — der genießt erst gern den Reiz des alten Götterberges, schaut er am stillen Abend hinaus in die schweigende Ferne des Thüringer Waldmeeres.

Weit ging der Blick zur Ferne,
 Zu dämmernden Bergesreih'n.
 Bald glimmten auf die Sterne
 In bläulich mildem Schein.
 Der Vollmond, groß und mächtig,
 Stieg auf in hehrer Ruh' —
 Wir sitzen stumm, andächtig:
 „O Welt, wie schön bist du!“

Allerlei.

Aesculap auf Reisen. Sie werden wirklich nicht Alle, die — Leichtgläubigen. Ein ganz horribler Fall wird aus Paris berichtet. Da ließ dieser Tage ein Charlatan, der ein mit Goldblech ausge Schlagenes Fuhrwerk und ein hübsches Faichingskostüm zu seinen hervorragenden Bekkthümern zählt, seine abgetriebene Koffmante auf dem Marktplatz eines kleinen Ortes in der Nähe von Paris halt machen. Weithin hallende Trommelwirbel und Trompetenstöße lockten etwa 40 bis 50 Gimpel männlichen wie weiblichen Geschlechts zum vielversprechenden Gefährt. „Meine Damen und Herren“, sagte der Mann, „ich habe mich an dieser Stelle nicht eingefunden, um Ihnen Nastrreisen oder Althäapasta oder Sareptafens anzupreisen, nein, der Grund meines Kommens ist, Ihnen die größte Erungenschaft des Jahrhunderts, die Röntgenstrahlen, deren Erfinder ich bin, vorzuführen. Sie Alle haben schon von meinen Strahlen gehört, durch die ich jegliche Krankheit zu heilen im Stande bin. Befindet sich also ein Kranker unter Ihnen, so mag er sich ohne Bedenken meiner Heilmethode anvertrauen!“ Auf diese verheißungsvolle Aufforderung hin erhielt der „Doktor“ Woolnoff — so nannte er sich — alsbald den Besuch der reichen Madame Dubouchet, die seit Langem an einem schmerzhaften Uebel laborierte. „Sie thun Recht daran, Madame, sich in meine Behandlung zu begeben“, meinte der sogenannte Doktor, „sobald ich meine X-Strahlen bei Ihnen in Anwendung bringe, wird Ihr Leiden gehoben werden.“ Frohen Herzens ließ Madame Dubouchet den „Doktor“ gewähren, der sie vor einem photographischen Apparat postierte und nach Ablauf einer halben Stunde triumphierend zu ihr sprach: „Jetzt habe ich heraus, was Ihnen fehlt, Sie sind brustleidend. Doch das bedeutet nicht viel, Sie brauchen nur diese Arznei zu nehmen, um wieder gesund wie ein Fisch im Wasser zu sein!“ Für diese seltsame Konsultation strich „Doktor“ Woolnoff 320 Franken ein und machte sich nach einem so günstigen Erfolge seiner Reise mit seinem Krame schleunigst aus dem Staube. — Als die arme Kranke auch nach Wochen keine Besserung verspürte, machte sie der Polizei von dem Schwindel Anzeige. Aber der Aesculap mit seinem vergoldeten Fuhrwerk war nicht zu finden.